

Walter G. Pfaus

Kriminelle Senioren

Kriminalkomödie

E 886

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Kriminelle Senioren (E 886)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Laura, Anita, Sonja und Arno sind vier sogenannte "rüstige Senioren". Sie wohnen im Seniorenheim "Sonnenbühl". Langeweile ist ihnen fremd. Sie treffen sich jeden Tag bei Laura, spielen Karten oder hecken irgendwelche Streiche aus. Schwester Gerda muss das dann der Heimleitung gegenüber immer wieder ausbügeln. Aber eigentlich sind die Streiche nur das Vorspiel für den großen Coup. Sie wollen mal so richtig kriminell werden und planen, einen Geldtransporter zu überfallen. Doch dann kommt alles ganz anders. Nele, die Enkelin von Laura, bringt eine große Reisetasche voll Geld, das sie und ihr Freund einem Drogenboss abgenommen haben. Bei der Oma, glauben sie, könne man es so lange

aufbewahren, bis etwas Gras über die Sache gewachsen ist. Doch sie sind gesehen worden und der Drogenboss schickt einen seiner Leute, der das Geld zurückholen will. Mit der alten Dame glaubt er, leichtes Spiel zu haben. Doch da hat er sich geirrt. Die Senioren-Clique kann jetzt endlich zeigen, was sie drauf hat.

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Wohnung in einem Senioren-Wohnheim
Zeit: Gegenwart
Spieler: 5w 4m
Spieldauer: Ca. 100 Minuten
Aufführungsrecht: 10 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Laura Macher: Gibt gern den Ton an. Ca. 70 Jahre
Anita Buckel: Ist, wenn es sein muss, dement. Ca. 70 Jahre
Sonja Hell: Schlüpft gern in andere Rollen. Ca. 65 Jahre
Arno Gerber: Ein Mann für alle Fälle. Ca. 70 Jahre
Gerda Pauker: Ist für die vier verantwortlich. Unbestimmtes Alter
Nele Macher: Lauras Enkelin. Ca. 20 - 30 Jahre
Theo Schnapper: Will das Geld abholen. Ca. 30 - 50 Jahre
Hans Mauser: Will ebenfalls das Geld abholen. Ca. 30 - 40 Jahre
Oskar Langer: Heimleiter. Unbestimmtes Alter

Bühnenbild:

Die kleine Wohnung von Laura Macher in einem Altersheim. Es genügen ein Tisch mit vier Stühlen, kleines Sofa, ein gemütlicher Sessel, ein Schrank und eine Kommode. Daneben ein kleiner Tisch, auf dem ein Fernseher steht. Dazu einige persönliche Sachen, wie Bilder von Enkeln, eventuell Pokale oder Selbstgebasteltes und ein Spiegel. Hinten ist allgemeiner Ausgang, rechts geht eine Tür ins Bad und ins Schlafzimmer, links geht es auf den Balkon.

1. Akt

Es ist Mittwoch, früher Abend.

(Wenn sich der Vorhang öffnet, sind Laura und Sonja auf der Bühne. Sonja ist mit einem weißen Kleid, blauer Schürze und weißblauem Kopftuch bekleidet. Sie sitzt am Tisch, hat ein Kartenspiel in der Hand, mischt es, legt es weg, fängt wieder von vorn an. Laura sitzt ihr gegenüber, trägt einen Hausanzug, liest in einem Buch)

Laura:
(lässt das Buch sinken)
Kannst du das nicht lassen?

Sonja:
Was?

Laura:
Diese Mischerei. Das nervt.

Sonja:
(legt hastig die Karten weg)
Ich misch doch gar nicht.

Laura:
Natürlich tust du das.
(blickt wieder in ihr Buch)

Sonja:
Tu' ich nicht.
(nimmt die Karten wieder auf)
Was machen die bloß so lange?

Laura:
Die Anita ist auf dem Klo.

Sonja:
Und der Arno?

Laura:
Er passt auf.

Sonja:
Er passt auf? Auf was?

Laura:
Jemand könnte in Anitas Zimmer kommen und auf die Toilette gehen. Die Anita erschrickt und fällt von der Schüssel. Hat sich mancher schon was gebrochen.

Sonja:
Jetzt hast du mich doch schon wieder mit einer deiner verrückten Geschichten drangekriegt.

Laura:
Ist dir dabei was aufgefallen? Während wir über Anitas Klo geredet haben, hast du nicht ein einziges Mal die Karten gemischt.

Sonja:
(blickt auf ihre Hände)
Also, du bist doch ...
(lachend)

Wie kommst du bloß immer wieder auf so blödes Zeug?

Laura:
Die Kartenmischerei ist mir auf die Nerven gegangen.

Sonja:
Warum lässt du dir nicht einfach mal was wirklich Sinnvolles einfallen. Zum Beispiel, wie wir zu Geld kommen könnten? Ich brauche wieder mal zwei oder drei neue Kleider. Mit den alten kann ich niemanden mehr beeindrucken.

Laura:
Du hast doch schon tausend Kleider.

Sonja:
Verkleidungen. Und - es sind nur zweiundzwanzig. Aber die kennt ihr ja alle schon.

Laura:
Und wie willst du an Geld kommen? Wie stellst du dir das vor? Mit Lotto spielen klappt es nicht.

Sonja:
Am liebsten wäre mir was Kriminelles. Uns Alten traut man so was doch gar nicht zu.

Laura:
Darüber haben wir schon oft genug geredet. Aber es ist noch nichts dabei herausgekommen.

Sonja:
Ich habe schon einen guten Vorschlag gemacht. Wir verfolgen einen Geldtransporter und im geeigneten Moment, wenn sie genug Geld eingesammelt haben, schlagen wir zu.

Laura:
Dazu brauchen wir erst mal einen Plan. Und den haben wir noch nicht.

Sonja:
Weil wir einfach zu wenig darüber reden ...

Laura:
Wir haben schon viel zu viel darüber geredet. Allerdings wüsste ich schon, wie wir zu Geld kommen könnten.

Sonja:
Was!?! Das sagst du jetzt einfach so daher?

Laura:
Wie soll ich es sonst sagen?

Sonja:
Du hättest es uns doch schon längst sagen können.

Laura:
Es ist mir eben erst eingefallen.

Sonja:
Und was wäre das?

Laura:
Ich könnte einen Millionär heiraten.

Sonja:
(aufgeregt)
Einen Millionär? Aber ... aber warum tust du es dann nicht?

Laura:
(trocken)
Ich habe noch keinen gefunden.

Sonja:
Also ...
(ärgerlich)
Jetzt hast du mich ja schon wieder verarscht!

Laura:
Falsch. Ich habe dich nicht verarscht, wie du es nennst. Ich habe dich einfach nur unterhalten.

Sonja:
Ja, ja, du hast mich vom Karten mischen abgehalten, stimmt's?

Laura:
Richtig. Das war der Sinn und Zweck der Sache.

Sonja:
(jetzt schon eher bewundernd)
Mein Gott, warum fallen dir immer spontan solche Geschichten ein? Und ich dumme Pute falle jedes Mal darauf rein. Warum lässt du dir nicht einfach mal was für den Überfall auf den Geldtransporter ...

Laura:
Weil das nicht so einfach geht, wie du dir das vorstellst. Dazu bedarf es eines exakten Planes.

Sonja:
Dann lass uns noch mal darüber reden.

Laura:
Das müssen wir alle gemeinsam machen.

Sonja:
Ja, ja, aber mich verarschen, das kannst du alleine.

Laura:
Es kommt eben immer darauf an, wie man etwas erzählt. Aber du kannst doch auch was, was keiner von uns so gut kann.

Sonja:
Und das wäre?

Laura:
Du bist die Meisterin der Verkleidung. Was spielst du heute? So wie du angezogen bist, bist du eine ...

Sonja:
(wirft sich in Pose)
Na? Was meinst du?

Laura:
Ich weiß es nicht. Eine Bäuerin?

Sonja:
(freut sich)
Falsch. Ganz falsch. Ich bin ... Nein, eigentlich wollte ich ja warten, bis die anderen zwei auch da sind. Sie sollen mitraten.

(Jemand klopft an die Tür. Gleich darauf tritt Gerda Pauker ein)

Gerda:
Alles klar bei euch?

Laura:
Sehen wir aus, als ob was unklar wäre?

Gerda:
(sieht Sonja an)
Ich tippe auf ...

Sonja:
(fällt ihr ins Wort)
Stopp! Nicht weiterreden! Erst wenn alle da sind, wird geraten.

Gerda:
Gut, gut, ich sage nichts. Was ist? Wollt ihr heute nicht rausgehen? Es ist schönes Wetter.

Laura:
Es ist schlechtes Wetter. Es ist sehr windig und es wird bald regnen.

Gerda:
Auch bei schlechtem Wetter sollte man an die frische Luft gehen. Das ist gesund.

Laura:
Ich habe heute schon gesund geatmet.
(deutet zur Tür links)
Balkonluft. Sehr gesund.

Sonja:
Stimmt, habe ich auch gemacht.

Gerda:
Aha. Also wollt ihr wieder Karten spielen.

Laura:
Nein. Fang den Hut.

Gerda:
Ich sehe Karten, aber keinen Hut.

Sonja:
Wir warten noch auf den Arno. Er wird den Hut mitbringen.

Gerda:
(seufzend)
Na ja, wie ihr wollt.
(fährt energisch fort)
Und am Samstagabend will ich euch im Aufenthaltsraum sehen. Es kann wieder mal kräftig getanzt werden. Ich habe keine Kosten und Mühen gescheut, um uns einen schönen Abend zu bescheren.

Laura:
Ja, wie üblich. Mit der Quetschen-Monika.

Gerda:
Sie macht eine ausgezeichnete Musik.

Sonja:
Ich nehme mir am Samstagabend meine Migräne.

Laura:
Und ich pflege dich, sofern ich nicht wieder Rücken habe.

Gerda:
(sanft)
Ich meine es doch nur gut mit euch.

Sonja:
Das wissen wir.

Laura:
Und wir wissen es auch zu schätzen. Trotzdem würden wir gerne unsere eigenen Entscheidungen treffen.

Gerda:
Das dürft ihr doch auch. Aber seid wenigstens so gut und kommt. Wenn ihr vier nicht da seid, läuft gar nichts.

Sonja:
Auch das wissen wir.

Gerda:
(listig)
Frau Hell, erinnern Sie sich noch an den Tanzabend letzten Monat? Da haben Sie sich als Lady von Kalinka verkleidet. Das war ungemein beeindruckend.

Sonja:
(strahlend)
Ja, sehr sogar. Der Langer hat mir fast zu Füßen gelegen.

Gerda:
Eben. Danach war er fast eine ganze Woche genießbar.

Sonja:
Nicht noch mal.

Gerda:
(wieder energisch)
Schluss mit dem Gequatsche. Ihr seid einfach da. Basta!

Laura:
Wie viele Tänzer werden da sein?

Gerda:
Da wäre auf jeden Fall mal der Herr Gerber. Dann der Herr Vogel, der Herr Findeisen ...
(wird jetzt immer leiser und schneller)
Der Mayer, der Kreutzer, der Horak ...

(betonend)

Und der Herr Langer hat sich auch ...

Sonja:

Danke, das reicht. Es sind zwar Männer, aber keine Tänzer. Wie wäre es mit einem Skatturnier?

Gerda:

Das wäre gar nicht gut. Jeder weiß, dass ihr gewinnen werdet. Es ist nicht immer leicht mit euch ...

Laura:

Es ist auch nicht immer leicht mit dem Herrn Langer.

Gerda:

Vielleicht solltet ihr ihm auch mal ein Stück entgegenkommen.

Laura:

Wir kommen ihm entgegen. Jeden Tag. Immer wenn wir zum Mittagessen gehen.

Gerda:

Und wie wär's, wenn ihr einfach mal mir einen Gefallen tut?

Laura:

(listig)

Ich hätte da noch eine Flasche Sekt im Kühlschrank. Wie wär's? Nur so unter uns, wir vier Frauen. Der Arno trinkt keinen Sekt.

Sonja:

Stimmt. Der säuft ihn.

Gerda:

Morgen, versprochen. Dafür ist am Samstag Tanzabend. Wenn der ins Wasser fällt, wird es nie wieder irgendeine Veranstaltung geben.

Sonja:

Auch keinen Kartenabend?

Gerda:

Auch keinen Kartenabend.

Sonja:

(seufzt tief, zu Laura)

Also müssen wir.

Laura:

Aber nur eine Stunde. Sie wissen ja. Ich habe Rücken.

Gerda:

(zufrieden)

Gut. Dann bis morgen auf ein Gläschen Sekt.

(lächelnd ab)

Sonja:

Also ist Samstagabend Langeweile angesagt.

Laura:

Ich nehme mir den Langer vor.

Sonja:

Wie vornehmen?

Laura:

Ich werde ihm mal deutlich sagen, dass wir zwar zur älteren Generation gehören, trotzdem aber noch durchaus in der Lage sind, selbst zu denken und eigene Entscheidungen zu treffen.

Sonja:

Aber das hast du ihm doch schon oft gesagt.

Laura:

Manch einer begreift es halt erst beim fünften Mal. Aber das mit der Lady ...

Sonja:

Nein! Nicht nochmal. Zuletzt will er mich noch heiraten ...

(Arno kommt schwer atmend von hinten, lehnt sich sichtlich erschöpft an die Wand)

Arno:

Gerade noch geschafft!

Laura:

Was hast du noch geschafft?

Arno:

Ich konnte sie gerade noch auffangen, sonst wäre sie glatt auf den Boden geknallt.

Sonja:

Wer wäre auf den Boden geknallt?

Arno:

Na, die Anita.

Sonja:

Und deshalb atmest du so schwer?

Arno:

Ich schaffte es mit ihr gerade noch bis zum Bett. Da kam ich dann auf ihr zu liegen.

Laura:

Und dann?

Sonja:

(aufgeregt)

Ja, und dann?

Arno:

Da muss ich dann längere Zeit so gelegen haben. Und es muss ziemlich anstrengend gewesen sein.

Laura:

Was war dabei so anstrengend?

Arno:

Was soll ich sagen? Wir sind halt so zusammen ...

(Anita kommt fröhlich singend von hinten)

Anita:

(summt eine Walzermelodie, will mit Laura tanzen)

La ... la, la ... la ... Komm schon.

Laura:

(bewegt sich nicht)

Was ist denn mit dir los?

Anita:

(geht weiter zu Sonja)

Lala ...

(mustert sie kurz)

Wer sind Sie denn?

Sonja:

(jammernd)

Mein Gott, jetzt kennt sie mich schon wieder nicht. Ich bin die Sonja!

Anita:

(fröhlich)

Aber das macht doch nichts. Ich mag dich trotzdem.

(singt wieder, wiegt sich im Walzertakt auf Arno zu)

Und wer sind Sie, mein Herr?

Arno:
(regt sich auf)
Das darf doch wohl nicht wahr sein! Gerade bist du noch in meinen Armen gelegen ...

Anita:
Ach, Sie waren das?
(überlegt)

Was haben wir noch mal gemacht?
(tanzt schon wieder fröhlich weiter)

Arno:
(ärgerlich)
Nichts. Gar nichts haben wir gemacht.
(zu Laura)

Eines Tages bringe ich dieses Weib noch mal um!

Laura:
(trocken)
Sind wir jetzt wieder normal?

Anita:
(tut sehr erschrocken)
Sind wir das nicht?

Laura:
(betonend)
Nein, das sind wir nicht! Zumindest ihr zwei seid es nicht. Die Sonja und ich warten schon eine geschlagene Stunde auf euch.

Arno:
Ihr habt auf uns gewartet? Waren wir verabredet?

Sonja:
Wir waren zum Kartenspielen verabredet.

Laura:
Die Sonja hat gestern achtzig Cent verloren. Die will sie sich heute wieder zurückholen.

Anita:
Was, du hast achtzig Cent verloren? Warum sagst du das nicht gleich? Ich helfe dir doch suchen.

Laura:
Anita, hör jetzt auf mit dem Blödsinn ...

Anita:
(deutet auf Sonja)
Hast du das zu ihr auch schon gesagt? Sie kommt doch schon wieder in einer Verkleidung.

(zu Sonja)
Was ist das für ein Kostüm?

Sonja:
Es ist das Einzige, das ihr noch nicht kennt.
(stellt sich in Pose)

Na? Errätst du es?

Anita:
(prompt)
Waschfrau?

Sonja:
(ärgerlich)
Jetzt hat sie es ja schon wieder erraten. Wie machst du das bloß?

Anita:
Ich schau dich an und schwups hab ich es. Es war diesmal wirklich ganz leicht.

Arno:
Stimmt, es war ganz leicht: Ich kannte mal eine Waschfrau ...

Sonja:
Stopp! Keine deiner Frauengeschichten!

Arno:
Aber es ist eine wahre Geschichte.

Anita:
Wir haben jetzt schon so viele wahre Geschichten von dir gehört, dass wir einfach genug haben.

Laura:
Gut, dann wäre das auch erledigt. Können wir jetzt anfangen zu spielen? Die Sonja hat die Karten in der Zwischenzeit fast zu Tode gemischt ...

Anita:
(setzt sich zu Sonja und Laura an den Tisch, nimmt das Kartenspiel an sich, zu Sonja)
Ich misch jetzt die Karten so, dass du diesmal gewinnst.

Sonja:
Ach, kannst du das?

Anita:
Natürlich kann ich das. Das kann doch jeder.

Arno:
Aber das wäre ja dann gemogelt, und das ist in unserer Runde verboten.

Laura:
(nimmt die Karten an sich)
Ich teile die Karten aus. Und das, ohne zu mogeln.

Anita:
Ohne mogeln macht das Karten spielen keinen Spaß.

Sonja:
Erinnert ihr euch, was in unserer Kindheit alles verboten war? Wir haben es trotzdem gemacht und hatten einen Riesenspaß dabei.

Arno:
Stimmt.
(verträumt)
Mein Gott, was hatte ich für einen Spaß mit all den Mädchen ...

Anita:
(mischt die Karten, zu Sonja und Laura)
Lasst ihn träumen. Wir spielen solange. Er ist eben der Erste, der aussetzt.

Sonja:
(sieht Anita beim Mischen zu)
Wie machst du das jetzt, dass ich gewinne?

Anita:
Das darf ich dir nicht sagen, sonst ...

(Es klopft. Gleich darauf geht die Tür hinten auf und Nele Macher steckt den Kopf zur Tür herein)

Nele:
Oma, kann ich dich kurz mal sprechen?

Laura:
(überrascht)
Nele, Liebling! Komm doch rein.

Nele:
(kommt herein, bleibt aber an der Tür stehen)
Ich müsste dich aber alleine ...

Anita:
Oh, gibt es ein Geheimnis?

Sonja:
Ich liebe Geheimnisse.

Arno:
Wenn du es weißt, ist es gleich kein Geheimnis mehr.

Sonja:
Willst du damit etwa sagen, dass ich kein Geheimnis für mich behalten kann?

Arno:
So meinte ich es. Du müsstest erst einen Kurs belegen: Was ist ein Geheimnis? Wie geht man damit um?

Laura:
Hört auf zu streiten.
(zu Nele)
Ist es wirklich so wichtig?

Nele:
Bitte, Oma, es wäre wirklich sehr, sehr wichtig.

Laura:
Ist dein Noah auch dabei?

Nele:
Nein. Nur ich und meine Reisetasche.

Arno:
Du wirst doch nicht hier einziehen wollen?

Anita:
Rede doch keinen solchen Unsinn. Dazu ist sie doch noch viel zu jung.

Laura:
Jetzt komm schon rein.

(Nele kommt mit einer prall gefüllten Reisetasche herein)

Sonja:
Mein Gott, wenn ich gewusst hätte, dass du heute kommst, hätte ich mich doch ganz anders angezogen.

Nele:
Aber wozu denn? Sie sehen fantastisch aus, Frau Hell.

Sonja:
Wie? Was hast du gerade gesagt?

Nele:
Sie sehen fantastisch aus, Frau Hell.

Sonja:
(strahlend)
Wirklich?

Nele:
Ja, wirklich.

Laura:
Also los, verschwindet mal für eine Weile. Ich rufe euch, wenn wir hier fertig sind.

(Anita und Arno gehen zur Tür hinten. Sonja bleibt noch stehen)

Arno:
Sonja, kommst du? Sie sagt es nicht nochmal. Und eine Steigerung von fantastisch gibt es erst recht nicht.

Sonja:
(zu Nele)
Aber nicht gleich weggehen, wenn ihr fertig seid mit Reden. Ich ziehe mich nur um ...

Arno:
(zieht sie am Arm zur Tür hinten)
Du erstickst noch mal an deinem Verwandlungstick.

(Alle drei hinten ab)

Laura:
(erklärend)
Die Sonja kann eine Nervensäge sein, aber sie ist wirklich eine Meisterin der Verwandlung. Sie kann sich in einundzwanzig verschiedene Frauen verwandeln. Und einmal sogar in einen Mann.

Nele:
Aaah, dann hat sie sich nur als Waschfrau verkleidet.

Laura:
Das hast du gleich erkannt?

Nele:
Klar. In den verschiedenen Bauernmuseen kann man so was ab und zu mal sehen.

Laura:
Gut. Dann erzähl mir jetzt, was du auf dem Herzen hast. Und irgendwann lädst du uns dann alle mal zu einem Washtag in einem Bauernmuseum ein.

Nele:
Abgemacht. Sofern wir das hier gut überstehen.

Laura:
Oje, das hört sich nicht gut an.
(deutet auf die Reisetasche)
Hat es mit der Tasche zu tun?

Nele:
Ja.

Laura:
Willst du verreisen?

Nele:
Nein.

Laura:
Also, was ist los?

Nele:
Du hast mal gesagt, egal, was es ist, du bist immer für mich da.

Laura:
Ich weiß, was ich gesagt habe. Es gilt nach wie vor.

Nele:
Jetzt brauche ich deine Hilfe.

Laura:
Um was geht es? Verreisen willst du nicht ...

Nele:
Jedenfalls noch nicht. Aber wenn wir das gut hinter uns bringen, dann werde ich verreisen. Und du und deine Clique könntet es auch.

Laura:
Liege ich falsch, wenn ich tippe, dass es um Geld geht?

Nele:
Du liegst genau richtig.

(deutet auf die Tasche)

Die ist voll mit Geld. Nur hunderter und fünfziger. Also keine großen Scheine.

Laura:

Ich will erst mal gar nicht wissen, wie viel Geld das ist. Mich interessiert zunächst nur, wie du an das Geld gekommen bist.

Nele:

Der Noah ist an das Geld gekommen.

Laura:

(sarkastisch)

Natürlich, dein sauberer Freund Noah ...

Nele:

Bitte, Oma, nicht in dem Ton. Der Noah hat sich gebessert. Seit ich mit ihm zusammen bin, hat er keine krummen Sachen mehr gemacht.

Laura:

Und wie kommt er dann an eine so große Tasche voll Geld?

Nele:

Das will ich dir ja gerade erklären.

Laura:

Dann leg mal los.

Nele:

Der Noah hat ab und zu mal bei einem Mann ausgeholfen, der auf einem alten Bauernhof wohnt und dort eine kleine Werkstatt eingerichtet hat.

Laura:

Ja, das hast du mir ja schon mal erzählt.

Nele:

Genau. Und dabei hat er ein Gespräch zwischen dem Besitzer des alten Hofes und einem Mann belauscht, von dem der Noah wusste, dass er Haschisch in großen Mengen aufkauft und dann an Dealer mindestens zum fünffachen Preis weitergibt.

Laura:

Die es dann zu horrenden Preisen an ihre Konsumenten verkaufen. Das ist sogar in unserem Haus bekannt.

Nele:

Kifft eine oder einer hier im Haus?

Laura:

Möglich ist alles. Erzähl weiter.

Nele:

Nach dem Gespräch, das Noah mitgehört hat, folgerte Noah, dass der Hofbesitzer diese riesige Menge liefern könnte. Also hat er in Abwesenheit des Hofbesitzers sämtliche Gebäude durchsucht. Auf dem großen Dachboden ist er dann fündig geworden. Der ganze Dachboden ist ein einziger Garten, in dem nur eines wächst: Hanfpflanzen.

Laura:

Aha. Und wem hat dein Noah dann das Geld abgenommen? Dem Hofbesitzer nach dem Käufer ...

Nele:

Der Noah hat ein gutes Werk vollbracht ...

Laura:

Ein gutes Werk? Wie das?

Nele:

Er hat das Geld dem Käufer abgenommen, bevor er kaufen konnte. Das ist doch ein gutes Werk. Dem Verkäufer ist kein

Schaden entstanden. Er hat seine Ware noch. Aber der Käufer hat jetzt kein Geld mehr, um Ware zu kaufen. Das bedeutet, es kommt zunächst weniger Haschisch unter die Leute.

Laura:

Na, prima. Ihr habt also einem Gangster eine Menge Geld abgenommen. Habt ihr da auch weiter gedacht?

Nele:

Wie meinst du das?

Laura:

Wenn ihr das Geld dem Hofbesitzer abgenommen hättet, dann wäre es sicher weniger gefährlich geworden. Aber so einem Gangster? Der ist nicht nur selber gefährlich, der hat auch sicher seine Leute, die für ihn ...

Nele:

(beruhigend)

Keine Sorge. Wir haben das alles genau geplant und durchdacht.

Laura:

So, habt ihr das?

Nele:

Erstens: Noah ist sich sicher, dass ihn der Drogenhändler nicht erkannt hat. Früher oder später wird er allerdings dahinterkommen, dass es nur Noah gewesen sein kann, weil der sich oft auf dem Hof aufhielt.

Laura:

Eben. Er wird irgendwann bei deinem Noah auftauchen.

Nele:

Damit rechnen wir. Wir haben das Geld aus der Tasche sofort herausgenommen und in diese Tasche gepackt. In die Tasche, in der das Geld vorher war, haben wir zusammengefaltete Zeitungen gestopft.

Laura:

Weiß der Hofbesitzer von dir?

Nele:

Von mir?

Laura:

Ja, von dir. Hat der Noah mit dem Hofbesitzer auch mal über dich gesprochen? Oder warst du mit Noah schon mal dort?

Nele:

Ja, ich war schon mal mit dem Noah auf dem Hof.

Laura:

In dem Fall hat das der Hofbesitzer bestimmt schon dem Drogenboss erzählt.

Nele:

Das ist möglich.

Laura:

Das heißt, der Drogenboss und seine Leute werden sehr schnell herausfinden, wo du wohnst. Und dann ...

Nele:

Und dann werden sie vermutlich auch hier auftauchen.

Laura:

Genau ... Was?! Damit habt ihr gerechnet?

Nele:

Mussten wir doch.

Laura:
Du hast in Kauf genommen, dass mir ein paar Gangster auf die Pelle rücken?

Nele:
(grinsend)
Aber Oma, ihr vier werdet doch locker mit den Burschen fertig. Ihr wolltet doch schon längst mal irgendwie kriminell werden.

Laura:
Wer sagt das?

Nele:
Die Sonja.

Laura:
Diese Klatschbase! Das war doch nie ernst gemeint. Wir haben bloß mal darüber geredet ...

Nele:
Einen Geldtransporter zu überfallen.

Laura:
Das hat sie dir auch gesagt?

Nele:
Und sie hat gesagt: "Uns würde doch niemand verdächtigen." Da hat sie doch wirklich Recht.

Laura:
Nele, glaubst du nicht, dass du mich da ein wenig überforderst? Wie sollen wir mit einem oder gar mehreren Kriminellen fertig werden?

Nele:
Oma, du hast doch immer gesagt, dir wäre langweilig. Du bräuchtest eine Aufgabe ...

Laura:
Ja, schon. Aber das ist eine Nummer zu groß. Du solltest mit dem Geld zur Polizei gehen.

Nele:
Ich wette, die anderen drei hätten schon ja gesagt.

Laura:
Das glaube ich nicht.

Nele:
(lockend)
Jetzt wäre die Frage angebracht, um wie viel Geld es geht. Und was dabei für euch herauspringt.

Laura:
(abwehrend)
Nein, nein, so geht das nicht. Auf keinen Fall. Wir können nicht einfach ...

Laura:
(hastig)
Wie viel?

Nele:
Die Hälfte.

Laura:
Die Hälfte von was?

Nele:
(mit unterdrückter Stimme)
Zweihundertfünfzigtausend.

Laura:
Das wären dann ...

Nele:
Hundertfünfundzwanzigtausend für euch.

Laura:
(geht zur Tür, ruft hinaus)
Reinkommen.

(Sonja, Anita und Arno fallen fast zur Tür herein)

Anita:
Das letzte haben wir nicht verstanden.

Laura:
Ihr habt also gelauscht.

Sonja:
Ich platzte fast vor Neugier.

Arno:
Mach mal. Ich bau dich wieder zusammen.

Laura:
Seid ihr an hundertfünfundzwanzigtausend Euro interessiert?

Arno:
(mit schlottrigen Knien)
Wiewie ... wiewievie ...

Anita:
(ruhig)
Hundertfünfundzwanzigtausend ...
(erschrickt plötzlich)
Wie viel?

Sonja:
(bleibt cool, zu Nele)
Wie hart müssen wir uns das verdienen?

Nele:
Ich denke, wenn ihr es gut plant und richtig angeht, ist es für euch ein Kinderspiel.

Sonja:
Ich bin dabei.
(zu Laura)
Was ist deine Meinung?

Laura:
Ich sage euch, dass es kein Kinderspiel ist. Es kann gefährlich werden.

Arno:
Gefährlich? Wie gefährlich?

Laura:
Wir haben es mit gefährlichen Ganoven zu tun.

Anita:
Wir sind in einem Altersheim. Da hat schließlich nicht jeder Zugang. Außerdem ...

Laura:
Sag du ihnen, wem dein Noah das Geld abgenommen hat.

Sonja:
Soviel wir mitgekriegt haben, hat er das Geld einem Rauschgift Händler abgenommen.

Laura:
(stöhnend)
Wieso seid ihr nicht gleich dageblieben?

Arno:
Weil du uns rausgeschickt hast. Und das war gemein. Du weißt genau, dass ich gegen die zwei Damen nicht ankomme. Bevor ich reagieren konnte, waren die Lauscherplätze schon belegt.

Nele:

Also gut, ihr habt alle mitgehört. Ich brauche mich nicht zu wiederholen. Nun meine Frage: Seid ihr dabei?

Sonja, Anita und Arno:

(gemeinsam)

Wir sind dabei!

(klatschen sich ab)

Laura:

Na schön. Ich habe eigentlich nichts anderes erwartet. Aber das muss exakt geplant werden.

Arno:

Ja, ja, mach das mal. Du bist die beste Planerin.

Sonja:

Habe ich heute auch schon gesagt. Die Laura lässt sich was einfallen, und wir alle führen das dann aus. Das hat doch bisher wunderbar geklappt.

Laura:

Bisher hatten wir es ja auch nicht mit Gangstern zu tun.

Nele:

Es steht doch noch gar nicht fest, dass die Kerle dahinter kommen, wo das Geld ist. Und wenn, dann werdet ihr besser mit denen fertig als der Noah und ich.

Arno:

Ich hätte es nicht besser sagen können.

Nele:

(lacht)

Ich wusste doch, dass ich auf euch zählen kann.

Laura:

Moment mal. Ich habe noch nicht zugesagt.

Sonja:

Aber das ist doch die Chance, auf die wir gewartet haben.

Laura:

Gewartet haben wir nicht gerade darauf ...

Arno:

(grinsend)

Aber sie kommt uns sehr gelegen.

Laura:

Dazu brauchen wir aber erst mal einen guten Plan.

Anita:

Fürs Planen bist du zuständig. Ich strick dir eine Mütze, damit dir die Gedanken nicht davonfliegen ...

(Alle lachen, außer Laura)

Laura:

Na schön, ihr wollt es also unbedingt.

Arno:

Es ist die Chance unseres Lebens. Mit dem Geld könnten wir uns unseren Traum erfüllen.

Anita:

Der Arno hat Recht. Noch sind wir alle vier fit und verfügen noch über unsere geistigen Fähigkeiten. Wer weiß, wie es in drei oder vier Jahren aussieht.

Laura:

Schön, machen wir es.

(zu Nele)

Und du verschwindest jetzt. Wir haben hier zu arbeiten.

Nele:

Ich bin schon weg.

(bleibt an der Tür stehen, zu Laura)

Sollte es jedoch zu gefährlich werden, blast ihr alles ab. Ich möchte nämlich meine Oma noch länger haben.

(hinten ab)

Arno:

(ruft ihr hinterher)

Keine Sorge. Wir passen auf sie auf.

Sonja:

Vielleicht sollten wir uns einen Berater nehmen.

Laura:

Ein Berater ist ein Mensch, der dir auf deiner eigenen Uhr sagt, wie spät es ist. Brauchen wir das?

Arno:

Nicht verzagen, Arno fragen.

Laura:

Gut, ich frage dich. Können wir die Sache übernehmen oder wird uns das zu gefährlich?

Arno:

Natürlich machen wir es. Wir denken uns ein paar verrückte Sachen aus. Und wenn tatsächlich einer kommen sollte, weil er glaubt, wir hätten die Geldtasche, dann reden wir den so wirr, dass der hinterher freiwillig ins Irrenhaus geht.

Anita:

Wunderbar. Arno, das ist die beste Idee, die du je hattest.

Arno:

Und was war das vorher? War das nix?

Anita:

Wann vorher?

Arno:

Bevor wir hierhergekommen sind.

Anita:

War da was?

Arno:

(zu Laura)

Was habe ich dir gesagt? Eines Tages bringe ich dieses Weib nochmal um.

(geht auf Anita zu, formt seine Hände, als wollte er ihr den Hals zudrücken. Kurz vor bleibt er stehen, lässt seine Hände sinken)

Nein, heute noch nicht. Wir brauchen dich ja noch. Aber dann ... dann ...

Anita:

Dann trägst du mich wieder zum Bett.

Arno:

Ach, hab ich das schon mal gemacht?

Anita:

(strahlend)

Jaahaa.

Laura:

Schluss jetzt. Ihr geht jetzt alle auf euer Zimmer und denkt darüber nach, wie wir uns gegen Ganoven wehren können ...

Sonja:

Einverstanden. Aber erst will ich mal in die Tasche sehen.

(Während alle auf die Tasche stürzen, fällt der Vorhang)

2. Akt

Es ist Freitag, später Nachmittag.

(Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt Laura auf dem Sofa und strickt an einer Mütze, die fast fertig ist. Dann kommt Anita von hinten. Sie trägt ziemlich alte Kleider, wurde auch auf älter geschminkt. Auf der Kommode steht jetzt ein Tablett mit fünf Schnapsgläsern. Daneben eine Flasche Schnaps)

Anita:

Es kommt wieder jemand. Der ist gestern schon mal da gewesen. Ich glaube, diesmal kommt er wirklich.

Laura:

Bist du sicher?

Anita:

Ich sagte, ich glaube es. Der Arno passt weiter auf.

Laura:

Hast du der Sonja gesagt ...

(Sonja kommt von hinten. Sie trägt jetzt ein elegantes, dunkles Kostüm, ist gut geschminkt und frisiert und sieht dadurch um einiges jünger aus. Sie hat einen großen Kosmetikkoffer dabei)

Sonja:

(hat noch gehört, was Laura sagte)

Du hast gerufen und schon bin ich da.

Laura:

Beruhigend zu wissen, dass ich nur deinen Namen aussprechen muss und schon stehst du da.

Sonja:

(etwas geziert)

Aber das ist doch schon immer so gewesen. Du rufst, und ich folge dem Ruf ...

Laura:

Manchmal erst eine halbe Stunde später.

Sonja:

Je nach Verkleidung komme ich sofort oder etwas später. Heute war ich schon vorbereitet.

Anita:

(aner kennend)

Eines muss man dir lassen. Vom Schminken verstehst du wirklich was. Könntest du mich nicht auch mal etwas jünger machen?

Laura:

Du bist schon geschminkt, auf alt. Und das bleibt so.

Sonja:

Na ja, ein bisschen muss ich ja noch drauf legen. Ich finde, sie sieht doch noch nicht alt genug aus.

Anita:

Ja, ja, schon gut. Ich meinte ja auch nur für später ...

(Arno kommt von hinten. Er ist normal gekleidet)

Arno:

Ich denke, der, der jetzt kommt, sieht ganz so aus, als ob er zu uns kommen möchte. Der hat sich übrigens gestern schon ein wenig umgehört.

Anita:

Das hab ich doch schon gesagt.

Laura:

Okay, warten wir. Jeder kennt seine Rolle?

Anita:

Was muss ich jetzt noch mal spielen?

Arno:

Du hast die leichteste Rolle. Du spielst einfach dich. Alt, vergesslich und sehr sexy.

Anita:

Ooooh, Helmut, was du immer für Sachen sagst ...

Arno:

Ich bin dein Arno. Dein Helmut liegt draußen auf dem Friedhof.

Anita:

Was macht er denn da?

Arno:

Er ruht sich aus ...

Laura:

Schluss! Hebt euch das für später auf.

Sonja:

(hat inzwischen ihren Kosmetikkoffer geöffnet, zu Anita)
Setz dich. Ich muss doch wenigstens so tun ...

Arno:

(gibt sich beleidigt)

Bitte, bitte. Dann üben wir halt nicht.

(zu Anita)

Gnädigste, wir setzen unser Geturtel später fort.

(Es klopft. Theo Schnapper kommt von hinten, schließt hastig die Tür hinter sich. Er ist unauffällig gekleidet)

Theo:

(versucht es freundlich)

Guten Tag, die Damen. Ich hoffe, ich bin hier richtig ...

Arno:

Wenn Sie nur zu Damen wollen, sind Sie hier falsch. Wie Sie sehen, befindet sich auch ein Mann im Zimmer.

Theo:

(nicht sehr begeistert)

Oh ja, auch ein Mann. Ich denke, ich bin trotzdem richtig.

Sonja:

Ob Sie richtig sind, vermögen wir nicht zu beurteilen. Ich jedenfalls bin hier richtig. Ich Sorge dafür, dass die Damen hier immer gut aussehen.

Theo:

Dann würde ich sagen, Sie gehen mal kurz raus ...

Sonja:

Wenn hier jemand rausgeht, dann Sie. Ich bin Kosmetikerin und habe hier zu arbeiten. Kosmetik ist die Kunst, aus der Not eine Jugend zu machen.

Theo:

Dann macht die Kunst jetzt einfach mal eine Pause. Also, raus hier!

Arno:

Die Dame bleibt hier!

Laura:

Und ob sie hierbleibt. In dieser Wohnung habe ich das Sagen. Wer sind Sie? Was wollen Sie?

Theo:

Na schön, bleibt sie eben. Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie Frau Macher sind?

Laura:

(strahlend)

Ja, die bin ich. Sagen Sie bloß, Sie wollen mich besuchen?

Theo:

Stimmt. Ich wollte was mit Ihnen ...

Laura:

Ach ist das schön! Ach ist das schön! Ich habe Besuch. Da freue ich mich aber. Wissen Sie, hier in dem Heim kriegt man selten Besuch. Anita, schenk doch mal eine Runde Schnaps ein. Das müssen wir begießen.

Theo:

Oh nein, keinen Schnaps. Ich will nur ...

Anita:

(steht schon an der Kommode, schenkt die Gläser voll)

Da kommen Sie nicht drum herum. Wir begrüßen Besucher immer mit einem Gläschen.

Arno:

(kumpelhaft zu Theo)

Ablehnen wäre ein Fehler. Die Damen hier haben den besten Schnaps weit und breit.

Theo:

Na schön. Bevor ich mich schlagen lasse ...

Arno:

Sehen Sie, jetzt haben Sie es begriffen. Ich hätte Sie nämlich geschlagen, wenn Sie abgelehnt hätten.

(senkt etwas die Stimme)

Ich komme doch nur wegen dem Schnaps zu den alten Weibern.

Laura:

(streng)

Arno, was hast du mit dem Herrn zu flüstern?

Arno:

(hastig)

Nichts. Gar nichts.

(blinzelt Theo zu)

Nicht wahr, wir haben gar nicht geflüstert.

Anita:

(kommt mit dem Tablett, lässt erst Laura ein Glas nehmen)

Bitte, meine Liebe.

Laura:

Danke, Herzchen.

Anita:

(bietet Sonja ein Glas an)

Bitte, du Schönste aller Schönen.

Sonja:

Oh, besten Dank.

Anita:

(nimmt selber ein Glas)

Ein Gläschen dieser edlen Flüssigkeit auch für meinen verwöhnten Gaumen.

(dann darf Arno ein Glas nehmen)

Hattest du vorher was an den Augen?

(blinzelt)

Du hast so gemacht.

Arno:

Ich kann so machen, so oft ich will und wo ich will.

Anita:

Bitte, bitte, wie du willst.

(hält das Tablett mit dem letzten Glas Theo hin)

Und das letzte für unseren Besucher.

Arno:

(schwärmend zu Anita)

Weißt du, meine Liebe, wenn ich dich sehe, laufen meine Augen über ...

Laura:

Hör auf! Jetzt wird getrunken. Auf unseren Besuch! Prost!

(Die vier trinken ihr Glas, ohne eine Miene zu verziehen, aus)

Theo:

(macht es ihnen nach, verzieht dann aber sofort schrecklich das Gesicht, hustet, schnappt nach Luft, braucht eine Weile, bis er reden kann)

Was ... was, zum Teufel, war ... war das? Ra... Raketentreibstoff?

Arno:

(strahlend)

Nicht zu fassen!

(klopft Theo auf den Rücken)

Du bist tatsächlich der Erste, der es richtig erkannt hat. Die anderen nannten es Fusel oder minderwertigen gepantschten Alkohol. Aber du hast es sofort erraten. Es ist unser Raketentreibstoff. Wir brauchen das, um fit zu bleiben und um das Leben hier im Heim auszuhalten.

Theo:

(ist immer noch außer Atem)

Wie ... wie oft trinkt ihr das Zeug?

Laura:

Einmal pro Tag muss schon sein. Wenn es ganz schlimm ist, nehmen wir ihn auch mal zwei.

Theo:

Aber ... da ... daran kann man krepieren!

Arno:

(trocken)

Das nehmen wir in Kauf.

Theo:

Ihr seid doch wahnsinnig.

Sonja:

Da könnten Sie Recht haben. Wir sind dem Wahnsinn nahe. Die Zeit hier im Heim ...

Laura:

Rede kein so dummes Zeug.

Sonja:

Aber die alte Bollmann ist doch schon wahnsinnig. Und das nur, weil sie unseren Schnaps abgelehnt hat.

Arno:

(wendet sich an Theo)

Wir laden dich ein, eine Woche hier zu wohnen. Die ersten zwei Tage hältst du durch. Aber ich wette, schon nach dem dritten Tag kommst du und bettelst um ein Gläschen dieses herrlichen Getränks.

Theo:

(heftig abwehrend)

Oh nein! Ich will nicht hier wohnen. Ich will einfach nur die Tasche ...

(sieht die Frauen nacheinander an. Sein Blick bleibt an Laura hängen)

Sie sind also die Frau Macher? Ist das richtig?

Laura:

(hebt hastig die Hand)

Richtig. Das sagte ich ja schon. Und? Habe ich was gewonnen?

Theo:

(versucht freundlich zu bleiben)

Nein, leider nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Mein Besuch gilt ...

Sonja:

Ihr Besuch kommt zwar ein wenig überraschend, aber ...

Theo:

Nein, ich wusste doch, dass ich komme.

(wendet sich wieder an Laura)

Wissen Sie, ich möchte was von Ihnen ...

Laura:

(fällt ihm strahlend ins Wort)

Sie wollen was von mir?

(zu den anderen)

Habt ihr das gehört? Er will was von mir.

Anita:

(freut sich)

Ach ist das schön.

Arno:

Ich weiß nicht, ob ich das schön finden soll.

Laura:

(zu Arno)

Sei still, alter Miesmacher.

(zu Theo)

Aber das mache ich doch gerne. Ich bin zwar inzwischen eine alte Frau, aber ich habe noch nichts verlernt.

Theo:

(verdattert)

Wie? Was? Sie meinen ...

Arno:

(zu Theo)

Du musst nämlich wissen, unsere liebe Laura hat zweiundzwanzig Jahre in einem gut besuchten Freudenhaus

gearbeitet. Und sie hat ihre Arbeit mit so viel Freude gemacht, dass sie erst nach drei Monaten merkte, dass die anderen dafür Geld nehmen.

Theo:

Eeeeh, Sie wollen mich wohl verarschen, was?

Laura:

Niemand redet hier von vera... So ein Wort kommt mir nicht über die Lippen. Nicht mal in unserem Edelpuff wären solche Wörter gefallen ...

Theo:

(kann es immer noch nicht fassen)

Edelpuff?

Laura:

Ja, das sagte ich. Ich war übrigens lange Zeit der Star. Also, wie gesagt, ich habe nichts verlernt. Ich bin auch nicht mehr so teuer.

(steht auf)

Wollen wir?

Theo:

(heftig)

Nein! Ich will nicht! Ich will doch keinen Sex mit einer alten Frau ...

Arno:

(drohend)

Vorsicht! Wir werden auf keinen Fall zulassen, dass du unsere liebe Laura beleidigst.

Sonja:

(baut sich rechts neben Theo drohend auf)

Wie können Sie es wagen, so mit unserer lieben Laura zu reden?

Anita:

(baut sich ebenfalls in drohender Haltung auf der anderen Seite von Theo auf)

Genau. Noch eine solche Beleidigung und wir nehmen Sie ordentlich in die Mangel. Wenn Sie das dann zehn Minuten durchstehen, bekommen Sie von der Heimleitung das Verwundetenabzeichen.

Theo:

Das was?

Arno:

Das Verwundetenabzeichen. Bisher hat es lediglich einer bekommen. Die anderen leben nicht mehr.

Theo:

He! Was soll das? Ich habe doch niemanden beleidigt. Ich bin nur gekommen, um etwas abzuholen.

Laura:

Abholen? Da sind Sie bei uns an der falschen Adresse. Wir denken noch nicht daran, uns abholen zu lassen.

Theo:

Ich denke nicht daran, Sie oder einen Ihrer Mitbewohner mitzunehmen. Ich will nichts weiter, als eine Tasche abholen!

Laura:

(tut sehr erstaunt)

Eine Tasche?

Arno:

Eine Tasche? Keine vorzügliche Intensivbehandlung von unserer lieben Laura?

Theo:
Nein, das will ich nicht! Ich will nur eine Tasche abholen!

Sonja:
Hier kann man nicht einfach kommen und sagen, man möchte eine Tasche abholen.

Anita:
Das gibt es nur gegen ein Abholgenehmigungsformular. Haben Sie sowas dabei?

Theo:
Brauche ich nicht.
(zu Laura)

Ich will nur die Tasche abholen, die Ihnen Ihre Enkelin gebracht hat.

Laura:
Die Tasche, die meine Nele mir gebracht hat? Wann soll das gewesen sein?

Theo:
Vor zwei Tagen.

Laura:
(zu Sonja)
Hat die Nele mir vor einigen Tagen irgendeine Tasche gebracht?

Sonja:
Da kann ich mich nicht mehr erinnern.

Theo:
Sie habe ich ja auch gar nicht gefragt!
(zu Laura)
Sie können sich noch sehr genau erinnern! Ihre Enkelin brachte Ihnen eine Tasche! Wo ist sie?

Anita:
Reden Sie nicht so mit meiner Freundin!

Theo:
(beachtet Anita gar nicht. Zu Laura, laut)
Na, was ist? Wo ist die Tasche?

Anita:
(streng)
Hört er schlecht oder was!?

Arno:
Wenn dein Gehör nicht mehr in Ordnung ist, solltest du mal zum TÜV gehen.

Sonja:
Ach was. Wenn er was an den Ohren hat, dann empfehle ich ihm einen HNO.

Theo:
Einen was?

Sonja:
Einen HNO.
(greift sich an den Hals, dann an die Nase, und die Ohren)
Hälschen, Näschen, Ohrchen.

Theo:
(nachäffend)
Hälschen, Näschen, Ohrchen ... Es gibt gleich was aufs Näschen und dann auch noch aufs Ohrchen, wenn ich nicht gleich meine Tasche bekomme!

Arno:
Pass auf! Solche Drohungen könnten dazu führen, dass wir dich in die Mangel nehmen. Und was das heißt, haben wir dir gerade erklärt.

Laura:
Außerdem, Ihre Tasche? Was heißt da "Ihre Tasche"? Wenn meine Enkelin mir tatsächlich eine Tasche gebracht hätte, dann könnte sie auf keinen Fall Ihnen gehören.

Theo:
Sie gehört mir! Der Freund Ihrer Enkelin hat sie uns geklaut ...

Arno:
Oh, sieh an, jetzt sind wir schon bei den Uns. Wie viele Uns seid ihr denn?

Theo:
Das geht Sie einen Dreck an!
(wendet sich wieder an Laura)
Rücken Sie die Tasche raus, oder ich werde ungemütlich!

Sonja:
Oh, das ist nicht gut. Das ist gar nicht gut.

Anita:
Vielleicht braucht er einfach noch mal einen Schnaps.

Sonja:
Ich glaube nicht, dass wir ihm noch ein Gläschen unseres herrlichen Getränks anbieten sollten. Der ist nur für liebe Gäste.
(zu Theo)
Ist das klar?

Theo:
(schreit)
Ich will auch keinen Schnaps! Ich will einfach nur meine Tasche!

Laura:
Na, na, na, ich meiner Wohnung wird nicht geschrien.

Anita:
Schreien tun nur dumme Menschen.

Sonja:
Eigentlich rede ich ja mit keinem, dessen IQ niedriger ist als die Raumtemperatur. Bei Ihnen mache ich jetzt aber doch mal eine Ausnahme. Wir haben heute hier eine Zimmertemperatur von 24 Grad. Und wie hoch ist ihr IQ?

Theo:
Ihr wollt es wohl nicht anders, was?

Laura:
Wir wollen eigentlich gar nichts von Ihnen. Sie wollen doch was von uns.

Anita:
Was war es noch mal, das Sie von uns wollten?

Theo:
Aha. Jetzt kommt die Tour. Alte Menschen sind vergesslich und so. Aber das nehme ich euch nicht ab. Ihr haltet mich wohl für blöd, was?

Sonja:
Aber nein, niemals. Alle Menschen sind klug. Die einen vorher, die anderen nachher.

Arno:
Nachdem wir dir dein Resthirn aus dem Kopf geblasen haben.

Theo:
Versuch das mal, du Grufti! Versuchs! Dann landest du schneller da, wo du hingehörst. Im Grab.

Arno:
(unbeeindruckt)